

die »Daily News«, »The Nation«, »Manchester Guardian« und »Daily Graphic« hier demunziert im Verein mit einer Anzahl im öffentlichen Leben Englands bekannter Persönlichkeiten.

Auch sonst werden wir in den Agitationschriften, die noch unendlich zahlreich sind, überall schlecht gemacht, während auf der anderen Seite die »great causes«, derentwegen England den Krieg führt, wie das die Regierung ausgegeben hat, herbegehoben werden: die »sanctity of covenants«, die »independence of the small nations«, »liberty and civilisation of the world«, und wie die hochtrabenden Worte alle heißen; dabei geht man soweit, daß man vorgibt, das deutsche Volk von dem »unerträglichen Druke« der autokratischen Herrschaft der preussischen Militärpartei »befreien« zu wollen. »Nobody asked you, Sir«, sagt in einem reizend naiven Volkslied die »milkmaid« zu einem aufdringlichen, hochgeborenen Gefellen. Es ist eine passende Antwort auch hier. — Schamlos in ihren Verleumdungen ist die Broschüre von Le Queug: »German atrocities: A record of shameless deeds« (London: Newnes. 40 S. 4°), zum Teil mit Abbildungen nach gefälschten Photographien illustriert. Nicht viel höher steht bekanntlich der Bericht der belgischen Kommission zur Untersuchung der Kriegsgreuel, der unter dem Titel »The case of Belgium in the present war. An account of the violation of the neutrality of Belgium and of the laws of war on Belgian territory« (London: Macmillan. XX, 120 S. 8°) reichlich verbreitet wird. Des weiteren nenne ich bunt durcheinander, nur alphabetisch geordnet:

Chesterton, G. K.: The barbarism of Berlin. London: Cassell. VI, 213 S. 8°.

Cook, Sir Edward: How Britain strove for peace. London: Macmillan. 40 S. 8°.

— Why Britain is at war. Ebenda. 24 S. 8°.

Dillon, E. J.: A scrap of paper. London: Hodder & Stoughton. XXVII, 220 S. 8°.

Dohle, Arthur Conan: To arms! Hodder & Stoughton. 32 S. 8°. Germany and the Prussian spirit. London: Macmillan. 48 S. 8°.

Jones, C. Sheridan: The unspeakable Prussian. London: Cassell. VI, 213 S. 8°.

The Junker war. London: Electrical Press. 46 S. 8°.

Roberts, Carl: The supreme duty of the citizen at the present crisis. London: Williams & Morgate. 32 S. 8°.

Rosebery, Lord: War! A fight to the finish. A martial call to the Scots. Edinburgh: E. Mackay. 32 S. 8°.

Sladen, Douglas: Germany's great lie. The official German justification of the war exposed and criticized. London: Hutchinson. 196 S. 8° (in Amerika unter dem Titel »The real Truth about Germany«. Facts about the war. [New York: Putnam. XIII, 272 S. 8°] veröffentlicht als vermeintliche Widerlegung des Buches »Die Wahrheit über Deutschland« oder in englischer Übersetzung »The truth about Germany«).

Thompson, Alex. W.: Prussia's devilish creed. London: Clarion Press. 16 S. 8°.

Through terror to triumph. British statesmen on Why the war began and how the Empire will settle it. London: Gray. VIII, 184 S., 4 Bll. 8°.

Bedette: Britain and Armageddon: what we are fighting for. London: S. Rees. 60 S. 8°.

Diese Liste ließe sich noch vergrößern. — Der Ausdruck »Armageddon«, der in England jetzt allerorten gebraucht wird, stammt aus der Apokalypse (XVI, 16) und bezeichnet den Ort, an dem die letzte ausschlaggebende Schlacht zwischen »Gut« und »Böse« stattfindet. Wir aber, jenseits davon, haben eine viel hübschere Sage von dem vertrockneten Birnbaum des Wasserfeldes, der wieder zu grünen beginnt, wenn der Nationalheld, der sein Volk ertettet, seinen Schild an einen seiner Äste hängt.

All die vorgeschützten Beweggründe der Regierung, dies vermeintliche Kämpfen um »Ideen« haben nicht vermocht, die Zahl der Kriegsfreiwilligen in England auf die nötige Höhe zu bringen. Anders wäre — länger als drei Monate nach Ausbruch des Krieges — das Erscheinen einer Broschüre: »War — and the average man« von Frederick Hammond (London, beim

Verfasser. 31 S. 8°) nicht zu erklären. Ihr Inhalt ist kurz folgender: Der Engländer ist ein freier Mann, und ehe er sich in die Rekrutentliste einschreiben läßt, will er wissen, für was er kämpft. Hohe Ideen imponieren ihm nicht, mit »national knight-errantry« will er nichts zu tun haben. Verträge und Bündnisse sind vergängliche Dinge, die nach Zeit und Umständen wechseln (S. 8: Treaties and alliances are transient things which change with time and circumstance). Der Engländer will für etwas Reales kämpfen. Es handelt sich in diesem Kriege nicht um Unterstützung Frankreichs oder Belgiens, noch um die Verträge, die England mit diesen geschlossen hat. Nicht sie haben zu danken für die englische Hilfe, sondern die Engländer für die der Belgier und Franzosen (S. 10: rather we owe them our deepest gratitude). Denn ist einmal die Küste des Kanals in den Händen der Deutschen, dann ist das Heim der Engländer, ihr Verdienst, ihr Leben bedroht: »Our commerce would be destroyed; manufacture for export would cease; trade would perish. Millions of Englishmen would be out of work; and the final resort, poor relief, would fail because there would be no money for it« (S. 12). — Das alles setzt einen wohlbedachten Angriff Deutschlands auf England voraus, und dazu paßt es doch recht schlecht, wenn später gesagt wird »Deutschland war bestürzt («amazed«), als England sich an dem kontinentalen Krieg beteiligte« (S. 19), freilich wo anders konnte es ihm gar nicht entgegentreten: We cannot fight Germany in England: if we are going to fight her we must do so on the Continent (S. 12). — Hier fällt die schöne Maske. Die englische Regierung hat ihre Verbündeten, schon als sie ihre »unverbindlichen« Abmachungen traf, getäuscht; sie war keine Hilfebringerin, sie war eine Hilfesuchende, um Deutschland vernichten zu können. —

Auffallend ist es, daß die Kreise, die man gemeinhin als die »intellektuellen« bezeichnet, wenigstens soweit sie sich zum Kriege äußern, fast durchgängig unter dem Banne der »watchwords«, der ausgegebenen Losungen, stehen. Es kommt einem so vor, als ob sie gar nicht die Fähigkeit hätten, sich eigene Gedanken darüber zu bilden, oder nicht den Mut, sie zu äußern. An der Spitze stehen die Historiker, die in didleibigen Abhandlungen den grundlegenden Ursachen des Kampfes nachzugehen vorgeben, aber doch nur Propagandaschriften hervorbringen. Nur als eine solche ist das von »Mitgliedern der Oxford Fakultät der Geschichte der Neuzeit« herausgegebene Buch »Why we are at war. Great Britain's cause« (Oxford: University Press. 206 S. 8°; 2. ed. 251 S.; 3. ed. 264 S.) anzusehen, das auch deutsch: »Warum wir Krieg führen«, französisch: »Pourquoi l'Angleterre a pris les armes« und italienisch: »Perchè la Gran Bretagna combatte« erschienen ist. Die daran beteiligten Professoren sind: E. Barker, S. W. C. Davis, C. R. L. Fletcher, Arthur Hassall, L. G. Wickham Legg und J. Morgan. Wenn sie auch im Vorwort sagen: »Wir sind nicht Politiker, und wir gehören verschiedenen politischen Schulen an. . . Wir haben einige Erfahrung in der Behandlung historischer Beweise, und wir haben uns bemüht, den Gegenstand historisch zu behandeln«, so ist das nicht wahr. Die ganze Schrift wimmelt von Entstellungen historischer Tatsachen, verflucht die Scheingründe der englischen Regierung und versteigt sich heuchlerisch zu ganz ungeheuerlichen Behauptungen, wie z. B. »So ist es kein Zufall, der England und Rußland zur Wahrung des Gemeinwohls(!) von Europa zusammengeführt hat, — der sie beide, das eine im Osten, das andere im Westen, die Rechte der kleinen Nationen verfechten sieht«, oder wenn es in dem Kapitel »Die neue deutsche Lehre vom Staat«, in dem sie natürlich Treitschke und Bernhardt beim Widel haben, heißt: »Die ganze Philosophie erscheint heidnisch, oder besser barbarisch, mit moralischem Laß überzogen«. Solchen Unsinn können nur Leute schreiben, die weder von Rußland, noch von Deutschland und von den inneren Zuständen dieser Länder auch nur eine Ahnung haben. Jetzt aber kämpft die ganze »Entente« gegen die deutsche Barbarei, gegen den »preussischen« Militarismus, für Recht und Freiheit, für die kleinen Staaten usw.! Das sind Historiker, die sich bemühen, den Gegenstand historisch, das heißt doch wohl objektiv, zu behandeln! Neben die Oxford Geschichtschreiber sind andere getreten: J. Holland Rose (Cambridge) mit einem Buch: »The origins of the war. Lectures« (Cambridge: University Press. 4 Bll., 201 S. 8°); Ram-